

ute Gestalt Junges Design aus Karlsruhe / **Gisèle Freund** Die Porträts
r Fotografin / **Mit Serviceteil** Tipps zu Essen, Feiern, Schlafen, Shoppen

MONOPOL

ERHEFT
KARLSRUHE

MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

MÄRZ 2013
WWW.MONOPOL-MAGAZIN.DE

**Art
Karlsruhe
Spezial**

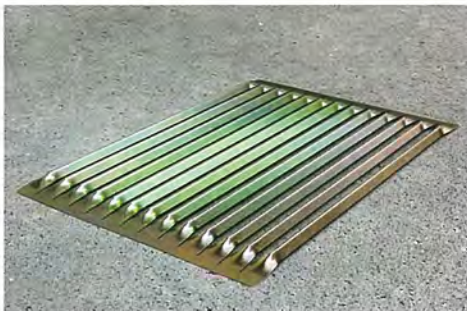
Zehn Jahre Messe: Das
Jubiläums-Sonderheft
mit allen Infos und
Lageplan



Designed in Karlsruhe

Intelligent, innovativ, ästhetisch:
Hier weiß man, wie gute Gestaltung
funktioniert. Monopol besuchte
die besten jungen Produktdesigner
der Region

TEXT SARAH ELSING PORTRÄTS MARTIN WAGENHAN



Im Uhrzeigersinn von links oben: Leuchte „Tilt“ von Joo Design für Nyta. Kilian Schindler „Naber Concept Kitchen“, mobile Modulküche. Gompf & Kehrer „Bow Bin“, naturbelassene Weide. Tina Schmid „Streifer“, gelb verzinkter Schuhabstreifer. Kilian Schindler „Fade“, Ankerkette aus Porzellan

Ihre jüngste Idee sind diaboloförmige Couchtische, die in Vietnam nach einer jahrhundertealten Handwerkstechnik hergestellt werden, aus Papier statt Bambus



Gompf & Kehler „Paper Tables“

die 1986 geborene Gompf. „Wir wollen einen Austausch, der uns gegenseitig inspiriert. Das klappt trotz Sprachbarriere bisher sehr gut.“

Ein ähnliches Konzept hat Cordula Kehler schon für ihre Diplomarbeit an der HfG verfolgt. Die 31-Jährige entwarf Schalen und Papierkörbe, die halb aus Plastik, halb aus handgearbeitetem Flechtwerk bestanden – hergestellt von Angehörigen eines philippinischen Bergvolks, das seit Generationen für seine außergewöhnliche Kunstfertigkeit bekannt ist.

Natürlich spielte der Recyclinggedanke eine Rolle, aber eigentlich wollte Kehler die Panflötenästhetik überwinden, die bislang in Weltläden vorherrschte. „Es ist toll, wenn unsere Objekte durch Fairtrade und die Art der Herstellung eine Geschichte und damit zusätzliche Tiefe bekommen. Aber zuallererst sollen unsere Produkte den Kunden gefallen“, sagt Kehler. Damit sprechen Gompf und Kehler eine ganz neue Käuferschicht an – junge, an Gestaltung interessierte Menschen, die sonst keinen Fuß in einen Weltladen setzen würden.

Dank dieser Strategie haben es die Gestalterinnen schon in die Designedition des „SZ-Magazins“ geschafft. Der gelbe Nachttisch aus ultradünnem Stahlblech sieht aus wie eine filigrane Origami-Figur. Tatsächlich hat Cordula Kehler das Modell aus einem einzigen Blatt Papier gefaltet. Trotzdem passt in das Kästchen erstaunlich viel rein, und es sieht einfach gut aus.



Die Lichtsetzer

Für die Gründer der Firma **Nyta** sind Leuchten mehr als eine Form mit Birne drin

Der Lichtkünstler James Turrell weiß, wie man so etwas macht: Wenn die Innenwände eines Raumes in warmes Orange getaucht sind, kann der Himmel, der durch eine Öffnung hereinscheint, gar nicht anders, als hell zu leuchten, selbst an einem trüben Tag. Turrell ist eine wichtige Inspirationsquelle für die Firma Nyta, die Karlsruher Leuchtenmarke, die der Designer Johannes Müller zusammen mit seinem Kollegen Johannes Marmon

und dem Architekten Fabian Maier gegründet hat. „Licht bestimmt wesentlich unsere Stimmung. Auch das Gefühl für einen Raum wird je nach Beleuchtung ein ganz anderes“, sagt Müller.

Schon während ihres Studiums an der HfG tüftelten Marmon und Müller an einer Leuchte, die mehr ist als eine schöne Form, in der irgendeine Birne steckt. Ein echter Glücksfall, dass den beiden im Karlsruher Ausstellungsraum Lighting Architects die

„Wenn wir unsere Ideen in erste Prototypen umsetzen wollen, brauchen wir kleine und mittelgroße Handwerksbetriebe, die auf ihrem Gebiet spitze sind“

Arbeiten von Fabian Maier auffielen. Dessen Lichtexperimente waren oft komplex und die Leuchten kaum in größerer Stückzahl zu produzieren. Bei Nyta gehen Idee, Gestaltung, Material und Handwerk nun Hand in Hand mit einem übergeordneten Konzept für Licht- und Raumplanung.

Das Vorzeigestück von Nyta ist „Tilt“, die „Leuchte mit Haltung“. Ihr schlichter Schirm aus matt lackiertem Aluminium lässt sich durch eine lange Öffnung in alle Richtungen schwenken und drehen. Sie gibt ein offenes, weiches Licht genau dorthin, wo man es braucht. Und auf der gegenüberliegenden Wand bringt ein feiner Lichtstreifen das Ganze wieder in die Balance. „Tilt“ wird in Venedig in Handarbeit hergestellt und ist demnächst außer in Schwarz und Weiß auch in anderen Farben zu haben.

Warum ist Karlsruhe ein so guter Ort, um bahnbrechende Ideen zu entwickeln? „Wenn wir unsere Ideen in erste Prototypen umsetzen wollen, brauchen wir kleine und mittelgroße Handwerksbetriebe, die auf ihrem Gebiet spitze sind und sich auf Experimente einlassen. Solche Mittelständler findet man hier im Südwesten geballt“, sagt Johannes Marmon. Für Nyta könne er sich kaum ein besseres Umfeld vorstellen. Und bald wollen die drei ohnehin in den Kreativpark im Alten Schlachthof ziehen. Dort sitzen sie dann mit Designern, Architekten, Handwerkern, Vertriebsleuten und Markenspezialisten unter einem Dach.



Die Experimentelle

Tina Schmid forscht über Wellen – und fand dabei den perfekten Schuhabstreifer



Utensilienbehälter „Triple“ von Joo Design für Raumgestalt, an der Firma sind Nyta-Mitglieder beteiligt

Als Tina Schmid eines Sonntags durch die Karlsruher Vororte lief, fiel ihr auf, wie langweilig die Eingänge deutscher Einfamilienhäuser aussehen. Überall weiße Plastiktüren und Vordächer aus billigem Beton – oft einfach Wellplatten, die früher aus Asbest gefertigt wurden, heute aus Kunststofffasern. Diese Einöde brachte die Designerin, Jahrgang 1979, auf die Idee für ihre Diplomarbeit an der HfG. Anstatt ein weiteres Möbel zu designen, experimentierte Schmid mit diesen Wellplatten – formal, theoretisch, mathematisch und ganz praktisch. Wie sehen die Interferenzen, die



der Computer beim Aufeinanderstoßen von zwei Wellen errechnet, eigentlich aus, wenn man sie in 3-D nachbaut?

Die merkwürdigen Skulpturen, die dabei entstanden, begeisterten selbst den Profes-